Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 9 (1905)

Artikel: Böse Stunde
Autor: Schaer, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Lassen Sie uns wieder tanzen!"

Und die weiche Balzerweise trug fie aufs neue fort. Nachher führte er sie in eine Nische, wo sie in bequemen Fautenils Plat nahmen. Da sah er plöglich von weitem seinen Freund Waldemar, den er ganz vergessen hatte. Sich zu Senta wendend fragte er:

"Wie gefällt Ihnen mein Freund, der Apostel?" "Sein Aeußeres ist interessant; aber man sieht es ihm zu deutlich an, daß er fich schön findet," erwiderte fie.

"Wissen Sie, daß er allen Frauen gefährlich wird?"
"Allen? Das kann ich nicht glauben!"
Wie wohl ihm dies Wort tat! Aber er fuhr fort, seinen Freund zu rühmen, seine Erfolge ins Riesenhafte zu steigern.
"Jede Frau ist ihm auf Gnade und Ungnade ergeben, wenn er nur will."

"Hören Sie auf; Sie beleidigen mich, indem Sie unser Geschlecht so herabsegen. Ihr Freund vermag höchstens durch sein frappantes Leugere auf gewise Frauen einen vorübers gehenden sinnlichen Reiz auszuüben. Dauernd zu fesseln vers gegeteben imittelen zieht. Ich glaube auch nicht, daß der Name "Apostel" im geringsten zu ihm paßt; er macht mir nicht den Eindruck, als ob er imstande wäre, sein Ich einer göttlichen Idee unterzuordnen, sei es, welche es immer wolle." "Sie urteilen schnell," sagte Hans mit Ueberraschung;

"vielleicht urteilen Sie doch nicht gang richtig."
Sie zuchte die Schultern.

Das ift wohl möglich. Aber Sie fragten mich, wie mir Ihr Freund gefiele, und ich gebe Ihnen meine Eindrücke wieder: voila tout!"

wieder: volla tout!"
Ginen der nächsten Tänze hatte Senta Waldemar Paulsen gegeben. Hans konnte immer noch nicht ein gewisses Angstsgefühl unterdrücken. Er verfolgte das Paar mit kauernden Blicken und sah, daß sie sich in den Pausen gut zu untershalten schienen. Es war ihm sast unerräglich, das schöne Gesicht des Freundes so nahe bei demsenigen Sentas zu sehen. Wie, wenn der Kapellmeister den "vorübergehenden sinnlichen Reiz" auf sie ausübte, von dem sie gesprochen? Er selbst tanzte diesmal nicht und empfand es als Gr=

leichterung, wenigstens nicht fabe Konversation machen zu muffen. Er trat vor einen der großen Pfeiserspiegel und betrachtete sich flüchtig darin. Sein erregtes Gesicht, in dem der Mund flammend rot erschien, wollte ihm abscheulich dünken. Es kam ihm auch auf einmal vor, als sitze sein Frack außerordentlich schlecht, und er beschloß, seinem bisberigen Schneider den Laufpaß zu geben. Auch die goldenen Semdfnöpfe waren zu groß, und die Manichetten ichauten zu weit unter ben Frackerneln hervor. Entschieden, sein Freund sah bedeutend eleganter aus! Während er dies dachte, walzte Walbemar Raulsen mit seiner Dame an ihm vorüber. An ihrem sie um Saupteslänge über-Lächeln gu, das mit einem Mal all seinen Unmut zernreute. Rein, nein, er wollte sich den Abend nicht mit dummen Gedanken verderben! Noch würde er zu manchem Tanz sie

umschlingen durfen, wurde fie auch zu Tische führen; er wollte

fich freuen, freuen wie ein Rind!

Bei Tisch saß Baulsen mit Frau von Senden in ihrer e. Die beiden Baare tranken sich öfters zu und Scherz-

worte flogen bin= und herüber. Sans iah wohl, daß der Komponist feinen samtnen Blick öfters auf Senta ruhen ließ; aber er bemerkte auch, daß Senta biesen Blick nicht erwiderte. Gine fröhliche Sicherheit fam über ihn, und seine heitern Bonmots belebten angenehm den Kreis ber Junächststeiten. Die Stimmung wurde immer animierter. Fortwährendes Gelächter und Gläserklingen erfüllte die Luft. "Sie sind ja so übermütig, was ist Ihnen nur?" fragte Senta einmal ihren Tischherrn. Da neigte er sich nah zu ihr

und erwiderte leife:

"Ich habe ein Gefühl, als wären Sie meine Braut; ich fann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!" Und seine strahlenden Augen hingen an ihrem Gesicht mit

einem Ausdruck so verzehrender Zärtlichkeit, daß es ihr heiß

im Bergen wurde.

Man war beim Sekt angelangt. In den verschieden ge-formten Gläsern vor Sentas Gedeck schimmerte überall noch ein kleiner Rest. Hans sah das. Es frappierte ihn, daß sie wirklich fonjequent bei ihrem damaligen Ausspruch blieb: Ich trinfe nie aus!

Alls nun die schlanken Relche mit dem perlenden Beuve Cliquot gefüllt waren, hob er das Glas gegen fie. "Sie werden diesmal austrinken!" sagte er fast besehlend. Sie lachte.

"Nicht doch; Sie wissen ja, der Nest schmeckt mir nicht!" Und dann ließ sie sich das Glas nachfüllen, als es noch halbvoll war.

Die Tanzmusik setzte wieder ein. Biele der Gäfte versließen die Tasel und begaben sich in den Tanzsaal zurück. Andere blieben bei den Sektstaften. Die Damen zündeten sich Zigaretten an und lehnten sich nachlässig, die Fächer aufs und abbewegend in ihren Stiblen zurück. Flirt und heißes Gestlächten zurück.

plänfel famen in vollen Gang. Senta felbst befand fich in einer Art Taumel. Saniens Leibenschaft, die sie den ganzen Abend schon umfreiste, hatte ihre sonstige Rube und Selbstsicherheit ins Schwanken gebracht. Sie vermochte es nicht mehr, seinen schmeichelnden Blicken, seinen zärtlichen Worten mit der alten festen Gleichmäßigkeit Bu begegnen. Sie fühlte es, daß ihre Augen ben seinen heiß und liebkosend entgegenleuchteten, und als er ihre Hand ergriff und heimlich drückte, riefelte berfelbe juge Schauer burch ihre Glieder, wie damals, als er fie in ihrem Salon auf den Sals gefüßt.

Hibrechts Zuversicht wuchs. Er fah es heute gum ersten Mal beutlich, daß fie ihn liebte, und in ber Seligkeit bieser Gewißheit fühlte er sich start genug, all ihre seltsamen Joeen zu überwinden und sie trot allem zu seinem Weibe zu machen. Er spürte es, während er hier nabe bei ihr in intimem Geplander faß, wie der elektrische Funke unaufhörlich hin- und herüberzuckte, von ihm zu ihr, von ihr zu ihm. Er sah das Beben, das ihren schlanken Leib durchlief und dessen Urheber

nur er, er allein war.

nur er, er allett war. Aufstehend und sich hinter ihr auf die Lehne ihres Sessels stüßend, sagte er flüsternd an ihrem Ohr: "Ihr Blut in Sett, Senta; aber Ihr Wille ift der Eiss fühler, in dem dieser Sett kaltgestellt ist."

Sie lachte.

"Gin hübicher Bergleich!"

"Ein giolgier Vergieta)!"
"Und vor allem, er ftimmt!"
Er neigte sich tiefer über sie und blickte ihr eindringlich in die Augen. Sin Nausch erfaßte sie, ein brandendes Glücksempfinden. Sie fühlte seinen Atem an ihrem Halse. Warum sollte sie das, was ihr geboten wurde, zurückweisen? War es nicht möglich, daß dies wirklich das Glück war, das unversfälschte, das unvergängliche? Aber plöglich stieg das Erinnern in ihr enver Schor einwal hete diese Moulds sie durch in ihr empor -- Schon einmal hatte diejer Rausch fie durch= flutet, schon einmal war ihr der Becher der Liebe geboten worden, und fie hatte ihn ausgetrunten bis auf die Reige! In Nichts zerronnen, wie Champagnerschaum, war jenes Glüd, und nur der Nachgeichmack bavon war geblieben, der so bitter war, daß ihn das Gebenfen an den furzen Raufch nicht aufzuwiegen bermochte - Senta war es auf einmal, als habe fie Diesen bittern Rachgeschmack schon wieder in der Seele.

Sie erhob fich und fagte mit müdem Lächeln: "Laffen wir den Sekt kalt stehen!"

(Schluß folgt).

Böse Stunde.

Weife Mebel hangen an den Zweigen, Don den Bäumen tropft ein faltes Mag, Küble Winde führen tollen Reigen, Und der Winter will dem Sommer zeigen Seinen tiefen, unversöhnten Bag . . .

Unch dem Bergen naht die bofe Stunde, Wo es aller Lieb' und Treu' veraifit, Wo es töricht lauscht gefälschter Kunde, haffend oft schlägt bitt're Schmerzenswunde Und Derrat und Trug verfallen ift!